

Ölkitzel am Stassfurt-Karbonat

Die Furcht vor dem Fracking und die Ölsuche in Saal



Hannes Nagel

Musenverlag * Edition Bewegungsmelder August
2014

„Ölkitzel am Stassfurt-Karbonat“

Prolog

Wegen 240 Millionen Barrel Erdöl ist der Landfrieden im Dorf Saal am Saaler Bodden wenige Kilometer nordöstlich der Kreisstadt Ribnitz-Damgarten und verdammt nah am Nationalpark Vorpommersche Boddenlandschaft bedroht. Die deutsch-kanadische Ölförderfirma Central European Petroleum will das in einer 2.700 Metern Tiefe lagernde Öl aus einer bis an die polnische Grenze reichenden Gesteinschicht aus Stassfurt-Karbonat rausholen. Zu diesem Zweck muss sie das Gestein zerstören, und um diese Zerstörung und ihre Folgen regt sich spätestens seit Januar 2014 teils Unmut, teils Widerstand, teils Gleichgültigkeit. Die PR-Abteilung von CEP geht mit diesen Interessengruppen mit einer Art kalkulierter Transparenz vor. Die kalkulierte Transparenz begann mit einer ganzseitigen Anzeige in der Ostseezeitung vom 5. Juli 2012. Unter einem halbseitigen Bild mit einer Bohrturmidylle stand:

Wir in Mecklenburg-Vorpommern

CEP führt die erfolgreichen Arbeiten der Pioniere der Grimmener Erdölbetriebe, deren Erdölfunde seit über 50 Jahren in Vorpommern gefördert werden, umweltbewusst weiter. Erdöl ist ein wertvoller Rohstoff und Grundstoff für Tausende von Produkten unseres täglichen Lebens und steht in keiner Konkurrenz zur Energiewende. Wir sind uns unserer großen Verantwortung gegenüber den Regionen und Kommunen bewusst, in denen wir unsere Arbeiten durchführen.

Die Förderung von Öl würde über Jahrzehnte erheblich zum wirtschaftlichen Aufschwung beitragen. Es ist daher in unserem Interesse, ein partnerschaftliches Miteinander zu leben und langfristig ein guter Nachbar zu sein. Aus diesem Grund suchen wir immer den offenen Dialog und laden dazu ein, Meinungen, Sorgen und Anregungen mit uns zu diskutieren.

Wenn dieser Text eine Aufstellung von Schachfiguren zu einer Schachparty wäre, müsste jeder Zug der Gegenseite ein Vorteil für CEP werden. „Erfolgreiche Arbeiten“, „umweltbewusst“, „keine Konkurrenz“, „Energiewende“, „große Verantwortung“, „Regionen und Kommunen“, „wirtschaftlicher Aufschwung“ und „offener Dialog“ sind die Schlagworte, die CEP an der vertrauensbildenden Front aufgestellt hat.

Erdgeschichte und Zeitgeschichte

Die Wandlung fossiler Pflanzenreste und verstorbener Tiere zu Kohle und Öl war ein Ereignis der Erdgeschichte. Die Förderung von diesen fossilen Stoffen zwecks Umwandlung in Energie oder als Rohstoff für Kunststoffe aller Art ist ein Ereignis der Zeitgeschichte. Kohle und Öl sind fossile Brennstoffe und eignen sich zur Umwandlung der in ihnen ruhenden Energie in andere Energieformen. Durch das Verbrennen von Öl, Gas und Kohle kann der Brennwert in Strom umgewandelt werden, der wiederum in Licht und Wärme umgewandelt wird. Mit Zuführung einer Energieform wird also eine andere Energieform in ebenjene Ener-

gieform umgewandelt, die durch das Verbrennen entstehen soll. Weil Öl und Kohle organische Stoffe sind, reagieren sie bei Zuführung von Sauerstoff und Energie unter Freiwerdung von Kohlendioxid. Das Kohlendioxid entweicht in die Luft und richtet nach Überschreitung von Grenzwerten beträchtliche Schäden für die Umwelt, das Klima, die Reinheit der Luft, des Wassers und das Leben der Schöpfung an. Darum gibt es Bestrebungen, die bequeme elektrische Energie durch die Gratiszuführung der Sonnenenergie oder der Windkraft zu erzeugen. Atomspaltung hat sich als unzuverlässig erwiesen, weil die radioaktive Strahlung ständig über den für die Gesundheit und der Unversehrtheit des Lebens der Schöpfung liegt. Immer wieder also kommen Unternehmen der Energiewirtschaft auf die Idee zurück, doch wieder fossile Rohstoffe einzusetzen, solange noch welche da sind. Vor 250 Millionen Jahren hatte die Erde ihre Babyphase mit dem Namen Paläozoikum überstanden und kam in die Pubertät. Die Erdpubertät nennen Geologen Präkambrium und unterteilen das Präkambrium von unten aufsteigend wie folgt: Kambrium, Ordovizium, Silur, Devon, Karbon und Perm. Für die fossile Reife der Erde sind das Karbon und das Perm wichtig. Das Karbon ist wichtig, weil die Produktivität der Erde genug Pflanzen erzeugte, deren Masse anschließend im Perm sozusagen kompostiert wurde. Das Perm war Herbst und Winter für die Pflanzenreste. Es dauerte drei Unterepochen lang, nämlich Trias, Jura und Kreide. Weil es so lange dauerte, schoben sich Kontinentalplatten über die verrotteten Pflanzen-

massen und pressten sie zusammen. Das geschah in den Triasformationen Rotliegendes und Zechstein. Der hohe Druck verflüssigte die Kompostmasse. Die Tropfen drangen in die Poren des Gesteins ein. Sie würden dort noch lange liegen, wenn 250 Millionen Jahre danach die Gier nach den letzten Tropfen des in der fossilen Jugend der Erde entstandenen Öls nicht so groß wäre, es aus der in die Jahre gekommenen Erde geholt werden würde.

Ölführende Zechsteinschichten in Thüringen und Vorpommern

Über der fossilen Pflanzenmasse lagerten Sedimentschichten des Buntsandsteins. Die schwere Last drückte die organische Masse so tief und fest zusammen, dass eine Senke entstand. Sie heißt „Das Zechsteinbecken“ und befindet sich in Norddeutschland und in Mitteldeutschland. In der ganzen Schicht vermuten die ewig hungrigen Erdölsucher Öl. Sie haben daher Vorpommern und Thüringen im Visier. Nach Angaben von Geologen und Erdölsuch-Fachleuten gibt es ölführende Schichten bei Fulda, Staßfurt und an der Werra. Die Staßfurt-Schicht ist die, welche bis Vorpommern und kurz vor Polen reicht. Vorpommersches Erdöl förderte bereits die DDR-Volkswirtschaft. Ihr Erdölbetrieb befand sich in Grimmen. In Grimmen's Nähe befindet sich der Ort Reinkenhagen. In Reinkenhagen gibt es ein Erdölmuseum, welches über die Geschichte der DDR-Ölförderung in der Region informiert. Die deutsch-kanadische Firma

beruft sich bei ihren eigenen Erkundungen immer darauf, dass sie auch die Messdaten der Vorgänger benutzt. „Das Flugblatt“ schrieb am 1. Mai 2011:

Energie

Erdöl aus dem Zechstein

In Saal bei Ribnitz in Nordvorpommern am Saaler Bodden steht ein Bohrturm auf einem Feld. Die Betreiber vermuten Öl aus der Zechsteinzeit. In ihrem Hunger nach Rohstoffen macht die Wirtschaft auch vor kleinsten Hoffnungströpfchen nicht mehr halt.

Die Zechsteinzeit ist die jüngste Stufe des Perm, welches die jüngste Stufe des Paläozoikums ist, welches unterteilt ist in Kambrium, Ordovizium, Silur, Devon, Karbon und Perm, welches unterteilt ist in das Rotliegende und das Zechstein. Lang, lang ist es her und doch sollen Tropfen von Öl in 2000 Meter Tiefe liegen. Zum Vergleich: Grundwasser gibt es spätestens bei 1 Meter 50, wenn man auf einem Hügel steht. Erdöl vom Feld, Strom aus der Luft, denn direkt gegenüber des Bohrturms stehen Windräder im Urlaubsgebiet. Noch mehr Windräder sind jetzt mitten in der Ostsee aufgestellt worden, und Angela Di Bleu de Q. kommt am Montag nach Zingst, um die Räder einzuwöhnen, auf die die Blicke der Urlauber fallen, die verträumt am Meer sitzen wollen und sehnsuchtsvoll zum Horizont blicken möchten.



Aus „Das Flugblatt“ vom Mittwoch, 22. August 2012:

Vibratoreinsatz für Mama Erdes Po

Noch bis voraussichtlich Samstag, den 25. August macht die polnische Firma „Geofisyka Torun“ seismische Untersuchungen auf den Feldern zwischen Barth und Stralsund. Das sind Felder, die an den Bodden-
gewässern liegen. „Geofisyka Torun“ und die Bramstedter Firma „Seismik-und Industrieservice Jens Musfeldt“ sind Auftragnehmer von Central European Petroleum GmbH mit Sitz in Berlin. Die Untersuchungen werden mit schweren großen Fahrzeugen vorgenommen. Der Vorgang sieht wie die operative Übung einer schwer motorisierten Militäreinheit aus. Eine Kolonne von vier Fahrzeugen positioniert sich auf exakt festgelegten Koordinaten. Unter den Fahrzeugen befindet sich zwischen den Achsen je eine Rüttelplatte, die entlang der Messlinie alle 75 Meter hydraulisch auf die Erde gedrückt wird und dabei Vibrationssignale in den Boden bringt. Durch die vier vibrierenden Stempel entstehen Wellen, die sich durch Mama Erdes Sedimentschichten ausbreiten. Stark vereinfacht passiert folgendes: An harten Schichten bricht sich so eine Welle, durch weiche Schichten geht sie hindurch wie ein Finger durch eine Dose Hautcreme. (wenn die geöffnet ist). Die Fahrzeuge werden offiziell tatsächlich Vibratorwagen genannt. „Ein Schelm, der Arges dabei denkt“, sagt die Pressestelle von CEP. Der Firma geht es aber nicht um das therapeutische Wohlbefinden der Erde durch Vibratoren und

Massagen, sondern um ihren Schichtenaufbau. Ein biischen ist es wie eine Gefäßsonographie bei Thrombosepatienten. Mit der Seismik kann man Strukturen erkennen, in denen sich Kohlenwasserstoffe gefangen haben KÖNNTEN. Zum Beispiel Öl. Öl treibt die Wirtschaft seit etw 100 Jahren an. Die Hälfte allen Ölsa wird als Treibstoff verbrannt, der Rest ist für Plaste, Verbundwerkstoffe, Medikamente vorgesehen. Öl als Treibstoffbasis ist derzeit in der Weltwirtschaft ein Begriff, bei dem jeglicher Verstand aussetzt. Man sieht es am Benzinpreis. Und wenn man Öl hat, welches man nicht auf dem Markt kaufen muss oder von seinem Militär rauben lassen muss, dann hat man was, was den Frieden erhalten kann. Jedenfalls theoretisch. Und deshalb wird überall fieberhaft nach den letzten Rohstoffreserven gesucht. „Im Untergrund des Erkundungsgebietes sind Erdölvorkommen seit 50 Jahre4n bekannt und werden seit 47 Jahren ununterbrochen gefördert. Wir suchen nach nicht gefundenen Erdöllagerstätten“. CEP will „diese Vorkommen erkunden, um einen Teil des Erdölbedarfs auch zukünftig aus heimischen Rohstoffen zu decken“. Das Öl da ist, ist seit Jahrzehnten bestens dokumentiert. Und wenn sich die Ergiebigkeit des erforschten Gebietes für CEP lohnt, fördert die Firma Mama Erde das Öl aus den Sedimenten. Erst steigt das Öl unter eigenem Druck von unten an die Oberfläche, und dort wird es dann abgepumpt.



**Vibratorwagen zur seismischen Untersuchung
der Erdschichten an der Grabow zwischen Barth
und Stralsund, August 2012**

„Erdölverkostung in Saal“

(Aus: „Das Flugblatt“ vom 12. April 2014)

Seit Ende März ist auf dem Bohrstellenplatz der Erdölfirma CEP in Saal wieder Bewegung. In den kommenden zweieinhalb Monaten will die Firma Erdöl aus dem bereits 2011 dort angebrachten Bohrloch fördern. Die bisherige Probebohrung gab lediglich Aufschluss darüber, dass dort unten in profitabler Menge Erdöl vorhanden ist. Für die Förderung selbst brauchte das Unternehmen vom Bergamt Stralsund eine Abbaugenehmigung. Das Amt erteilte sie am 12. März 2014. Ein Unternehmenssprecher sagte, dass es jetzt um die Feststellung der Ölqualität geht. Sozusagen eine Erdölverkostung.

Die Firma CEP geht mit einer ungewohnt charmanten Strategie ihrer Öffentlichkeitsarbeit vor, um das Vertrauen von Umweltschützern, Bürgern, und Touristen zu gewinnen. Wachleute, Mitarbeiter und Personal zeigen alle ein „Corporate Smiling“. Die englische Wortschöpfung hört sich in diesem Falle schöner an als die deutsche Entsprechung „Unternehmensgrinsen“. Bereits am Anfang ihrer Tätigkeit hatte das Unternehmen in einer ganzseitigen Anzeige in der lokalen Ostseezeitung bekundet, sie wolle stets engen Kontakt zur Bevölkerung halten, um frei, offen und ehrlich jeglichen Anflug von Misstrauen überzeugend auszuräumen. Am 7. April lud sie daher Journalisten auf die Bohrstelle „Barth 11“ in Saal ein. Der Kern des Misstrauens ist die nicht verschwinden wollende Vermutung, die Art der Ölförderung könnte das so

genannte „Fracking“ sein. Ist es nicht, sagt der Unternehmenssprecher, es heißt „Stimulation“. Im Gegensatz zum Fracking wird also nicht mit Hochdruck Wasser durchs Gestein gespült, um es zu brechen und das enthaltene Öl „aufzuschlürfen“, sondern die Steine mit sanfter Stimulation zur Absonderung des Öls gebracht. Der Sprecher sagte dies anders, nämlich mit den technischen Begriffen. Aber wer versteht die, wenn er kein Bergbauingenieur ist?

Die hartnäckige Vermutung vom geplanten Fracking war jedenfalls am Ende der Presseveranstaltung noch nicht ausgeräumt. Daher stellte CEP eine technische Zeichnung zur freien Verfügung, die den Unterschied zwischen Fracken und Stimulieren zeigt:

Trotz alledem protestierten zwei Männer von Greenpeace am Freitag, dem 11. April 2014 in Saal, mit der Bohrstelle im Hintergrund, gegen das geplante Fracking. Der Fortgang der Geschichte wird sich in den nächsten Monaten zeigen. Die Planung sieht so aus:

Ab 07. April:

17 Tage Messung der Zuflussdaten

29 Tage Bohrturmarbeiten

25 Tage Bohrstimulation (oder Fracking, wie Greenpeace sagt)

16 Tage Testförderung.

Methodenstreit und Weitererkundung der Bohrstelle

Einer absurden Logik folgend wird die Nutzung der Windenergie und der Solarenergie künstlich verteuert. Strom könnte spottbillig sein oder kostenlos. Die Verteuerung dient nur dem Vorteil des Kassierers, und der ist nicht die Gesellschaft und nicht einmal die Politik. Der Kassierer ist nur der globalisierte Kapitalismus. Seine Logik lässt das Geld für sich denken. Weltweit hat die Ausbeutung der herkömmlichen Öllagerstätten den Punkt erreicht, den bayrische Massbiertrinker kennen: Am Anfang waren noch kräftige Züge möglich, nun ist bereits die Neige in Sicht. Weil es in der Ölwirtschaft wie in der Biergartenwirtschaft schon 23 Uhr ist, kann man keine neue Mass mehr bestellen. Man könnte noch die Neigen sammeln oder die Schwämme auswringen, mit denen die Bierlachen vom Tisch gewischt wurden. Den Ölförderfirmen geht es ähnlich. Bei den Erdölsuchern sind Schieferschichten das, was der Biergartenbedienung der biergetränkte Wischlappen ist. Die Erdölsucher benutzen zwei Methoden zum Auswringen der ölhaltigen Gesteinsschichten: Das harte brachiale und für die Umwelt gefährliche FRACKEN und das viel harmloser klingende HYDRAULISCHE STIMULIEREN. Das klingt wie sanftes kitzeln am Staßfurtkarbonat, um Mama Erde anzuregen, förderbares Öl abzusondern. Seit 2006 läuft betreibt Central European Petroleum das Projekt Lagerstättenenerkundung mit dem Ziel der Förderung des Öls.

Um diese Genehmigung zu bekommen, musste die Firma zuerst eine Erkundungsgenehmigung vom Bergamt Stralsund erhalten. Mit der Erkundungsgenehmigung durfte sie mal nachschauen, ob sich hier in welcher Größe überhaupt Erdöl befindet. Das machten sie mit seismischer Erkundung und einer Probebohrung in Saal. Beim Probebohren sah man eine gesicherte Bohrstelle und einen Bohrturm. Der Anblick sorgte ein wenig für Unruhe. Nach der probe baute CEP die Baustelle wieder ab, fuhr nach Hause ins Labor und wertete die Messergebnisse aus. Ergebnis: Es ist genug da. Genug bedeutet: Genug für den Profit. Dann brauchten sie eine zweite Probebohrung, mit der sie Qualitätsproben entnehmen wollten, Dazu mussten sie den Bohrturm wieder aufbauen, Anlagen für die hydraulische Stimulation installieren sowie Tankbehälter, um das Öl in seiner exakten Zusammensetzung zu analysieren. Fracking oder hydraulische Stimulation wurde dadurch ab Ende Januar zum Kampfbegriffspaar der Ölgegner in Saal am Bohrloch Barth 11.

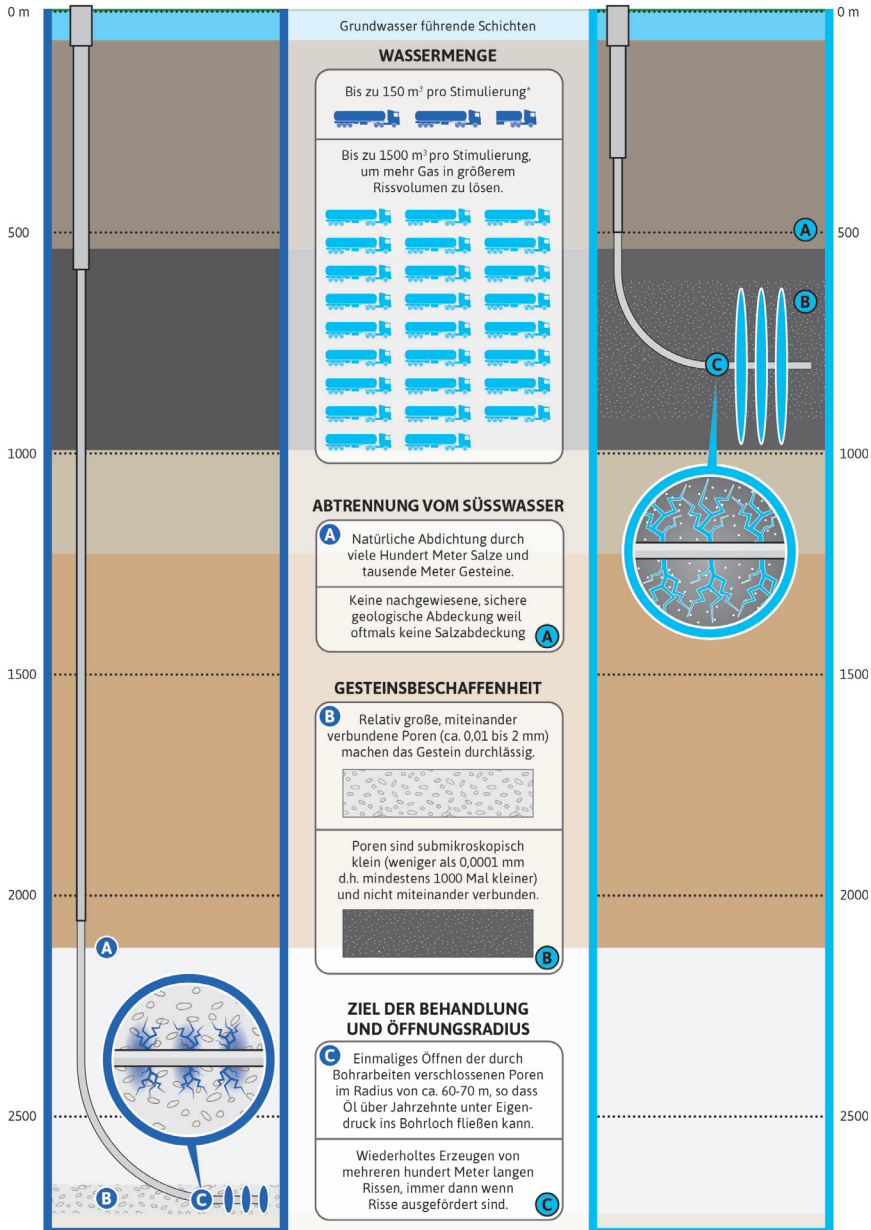
Der Unterschied zwischen Fracken und Stimulieren in Originalinfo von CEP

Hydraulische Stimulierung konventioneller Öllagerstätten

Viele Hundert Mal seit Jahrzehnten in Deutschland bewährt.

Fracking unkonventioneller Schiefergasvorkommen

Noch nicht in Deutschland eingesetzt und in der öffentlichen Diskussion.



*Die zur Stimulierung eingesetzte Flüssigkeit ist nicht wassergefährdend. Sie besteht zu 99,5 % aus Wasser und Keramiksand. Zusätze machen nur 0,5 % der gesamten Flüssigkeit aus. Jeder einzelne Zusatz ist in sehr geringer Konzentration, d.h. Bruchteilen von Prozent, vorhanden. Dabei handelt es sich ausschließlich um Zusätze, die aus der Lebensmittelproduktion stammen.

Erdöl und aussetzender Verstand

Wenn es um Rohstoffe geht, setzt oft der Verstand aus. Was folgt, ist Störung der Natur, Störung des Klimas, Störung der Lebensräume der Schöpfung. Erdöl spielt daher in fast jedem Krieg eine Rolle – jedenfalls sofern es um das Erdöl handelt, welches im Grunde nur verbrannt wird. Das trifft auch auf Erdgas und Kohle zu. In der merwürdigen politischen Logik der Abkehr vom Erneuerbare-Energien-Gesetz steckt kein Aha-Effekt bezüglich der Bewahrung der Schöpfung und der nachhaltigen Pflege der Erde. Das EEG sollte besser Sonnenenergiegesetz heißen. Dann könnte man auch schöner darüber schreiben. Denn der sperrige juristische Begriff passt einfach nicht in sprachlich schöne Texte. Wahrscheinlich hatten die Öl-und Gaskonzerne weltweit nicht damit gerechnet, dass Fracking zum politischen Thema werden könnte. So kam es aber. Im Vergleich mit umstrittenen Öl- und Gasförderungen außerhalb Vorpommerns führt Central European Petroleum nur eine relativ unbedeutende Lagerstättenerkundung durch. Anders sieht es vor den kanarischen Inseln aus und in Großbritannien. Vor den kanarischen Inseln soll mit in einem Tourismusgebiet nach Öl vor der Küste gesucht werden. London wiederum hat auf seinen Inseln grünes Licht gegeben, um sie mit Bohrungen zu löchern wie einen Schweizer Käse oder eine kroatische Karstgeistslandschaft. Ein Bericht aus dem Web-Magazin TELEPOLIS vom 25. 5.2014 nannte als Grund dafür das Bestreben der Regierung nach Energieunabhän-

gigkeit. Das erklärt manche sonst unverständlich scheinende Entscheidung. Zur Zeit ist fast kein einziges Industrieland in der Lage, seinen Energiebedarf aus eigener Kraft zu decken. Auf die naheliegende Idee, es mal mit alternativen Arten der Energieversorgung zu versuchen, kommen sie nicht – nicht in Deutschland, nicht in Großbritannien, und in den USA schon gar nicht. Wenn es richtig dumm kommt, befinden sich die fossilen Energieressourcen dort, wo ölhungrige Industriestaaten nichts zu suchen haben.
er

Fotoeindrücke



Darum geht es: Soll noch mehr Öl gefördert werden oder soll der Anteil der Ölverwendung zugunsten von Windenergie und Solarenergie verringert werden? Reicht dann das vorhandene Öl als Rohstoff für alle anderen Verwendungszwecke von Erdöl aus? Für medizinische Kunststoffe und Arzneimittel zum Beispiel?



Umweltschützern kamen die Pläne der Central European Petroleum suspekt vor. Sie würden das Öl lieber in der Tiefe lassen, wo es schon viele Millionen Jahre liegt. Insbesondere störten sie sich an zwei Vorgängen bei der Erdölförderungsmethode: Der frappierenden Ähnlichkeit mit dem zersztörerischen FRACKING und der Chemikalie CLEANSTIM des Konzerns Halliburton.



Hier mischt Halliburton die Mischung für das hydraulische Stimulieren zusammen. Der rote Containerwagen ist Halliburtons Mischzentrale. In den weissen Säcken befinden sich die Komponenten Substanz, und dann braucht man noch viel Wasser, um aus dem Pulver ein flüssiges Gemisch herzustellen.



Nahaufnahme: So sieht das Zeug aus, welches in den weißen Säcken drin ist. Dazu kommt dann noch etwas, was angeblich auch in Lebensmitteln wie Mayonnaise enthalten ist:



Das ist CLEANSTIM und bildet zusammen mit dem Stützsand die Fördermischung, mit dem die ölführende Schicht des Stassfurtkarbonats zerstört wird, um das Öl auf den Bohrplatz hochzudrücken. Gepumpt werden muss nicht, weil der unten erzeugt Druck groß genug ist, um das Öl durch vorbereitete Rohre hoch zu drücken.



Aus so einem Brocken Stassfurtkarbonat will CEP etwa einen Fingerhut voll Öl fördern. Wie groß ist also die gesamte Schicht, um 50 Jahre lang insgesamt 250 Millionen Barrel Öl zu fördern. Zusatzfrage: Wieviel Fingerhüte sind das?

Frack-Off-Demo am 24. Mai 2014 in Saal





**Zitat Unternehmenssprecher zu diesem Bild:
„Bei der schrittweisen Rückförderung der Stimulationsflüssigkeit wird verflüssigter Stickstoff durch das Wickelrohr ins Bohrloch eingebracht, um die Verrohrung vom beigefügten Sand zu befreien. Durch ein Überdruckventil wird Stickstoff in die Luft abgelassen. Die Luft-
hülle der Erde besteht zu 80% aus Stickstoff.“**

